

# Bauernhaus wurde vom Blitz getroffen und brannte ab



Nur noch eine Brandruine übrig: Nach einem Blitzeinschlag wurde das Wohnhaus mit Ökonomieteil von den Flammen zerstört.

Markus Hubacher

**AESCHLEN/OBERDIESSBACH** Dem gestrigen Gewitter fiel ein Wohnhaus mit Ökonomieteil zum Opfer. Die Bewohner verloren zwar Hab und Gut, sie blieben aber unverletzt.

Ein Blitzschlag mit verheerenden Folgen traf gestern Nachmittag ein Bauernhaus in Aeschlen bei Oberdiessbach. Um 15.45 Uhr ging die Meldung bei der Berner Kantonspolizei ein; die Rauchsäule hinter dem Wald war schon von weitem sichtbar. Das Wohnhaus mit Ökonomieteil wurde von einem älteren Ehepaar bewohnt, das unverletzt blieb. Doch der Vollbrand kostete die beiden ihr Hab und Gut – vom Haus blieb nur noch eine Ruine übrig.

## Wasserzuleitung gebaut

Für die Regiofeuerwehr Oberdiessbach, die mit rund 60 Männern und Frauen im Einsatz stand und mit weiteren 20 Personen von der Feuerwehr Konolfing-

unterstützt wurde, gestaltete sich der Einsatz nicht einfach. «In der ersten Phase konnten wir das Wasser aus dem Weiher nehmen, der hinter den Gebäuden liegt», erklärte Ueli Moser, Kommandant der Regiowehr Oberdiessbach. Während dieser Zeit musste jedoch eine zweite Zuleitung hergestellt werden, weil der Weiherzulauf zu gering ist. Die Zuleitung führte von der gut 1 Kilometer entfernten Ramseyer AG Autoverwertung in Aeschlen bis zum Bauernhaus am Unterhaus.

Nicht nur Feuerwehr und Polizei waren vor Ort, auch eine Ambulanz wurde vorsorglich angeboten. Und schnell trafen auch die Besitzerfamilie des Hofes sowie Niklaus Hadorn, Vizege-

meindepräsident von Oberdiessbach ein. Gemeinsam suchten sie nach einer Lösung, wo das ältere Ehepaar die Nacht verbringen können und wie es danach weitergehen würde. Patrick Käser, Sohn des Besitzers, sagte: «Ihre Kinder sind informiert und kümmern sich um sie. Die erste Nacht können sie aber sicher hier bei den Nachbarn verbringen, wenn sie das möchten.» Das Paar habe mehrere Jahre auf dem Hof gelebt und die Jungtiere der Familie gehegt und gepflegt – auch die Tiere blieben unverletzt.

Der Feuerwehr stand noch ein langer Abend bevor. So musste der Heustock auseinandergenommen werden, damit ein erneutes Aufflammen verhindert werden konnte. «Wie lange die Brandwache hier sein wird, kann ich derzeit noch nicht abschätzen», sagte Kommandant Ueli

Moser gestern kurz nach 18 Uhr. Und auch die Schadenssumme ist noch nicht definiert; so oder so hat das Ehepaar nebst dem materiellen Schaden auch die unzählbaren Erinnerungstücke für immer verloren.

## Wasser in Kellern

Nebst dem Brand in Aeschlen gingen bei der Polizei aus dem Grossraum Thun-Emmental zwischen 15.25 und 18 Uhr 26 weitere Meldungen im Zusammenhang mit Gewittern ein. In den meisten Fällen wurden Wassereintritte in Gebäude gemeldet. Die starken Regenfälle behinderten auch den Verkehr auf der Autobahn zwischen Thun und Bern: Einige Autofahrer suchten mit laufender Warnblinkanlage Schutz unter Autobahnbrücken.

Heinerika Eggermann  
Dummermuth/mik

# Die «Unvollendete» ist jetzt vollendet

**SPIEZ** Gestern konnten die finalen Arbeiten ausgeführt werden: Nach langer Bauzeit bietet die erweiterte Terrasse am Bahnhof nun beste Sicht auf Bucht und See. Die Plattform wird von Touristen bereits rege genutzt.

Gut Ding will Weile haben. Einigen war es des Guten aber dann doch fast zu viel. Seit Monaten würden Abschränkungen den Blick in die Bucht und auf den See verhindern, montierte ein Leser dieser Zeitung im Mai. Seit Oktober wurde an der Bahnhofstrasse an der Erweiterung der Spiezer Terrasse gebaut – und wegen der anhaltenden Kälte im Frühjahr entsprechend lange auf die Fertigstellung der zweiten Etappe gewartet. Konkret konnten, weil die Temperaturen nicht konstant über 5 Grad Celsius lagen, die Abdichtungsarbeiten nicht ausgeführt werden (wir berichteten).

## 8 Tonnen Stahl

Gestern nun konnten die finalen Arbeiten ausgeführt werden: Martin Schlup und seine Mitarbeiter Nicola Salvati und Marc Bortor von der einheimischen Schlup & Partner Metallbau AG montierten die letzten Meter des massiven, modern gestalteten Stabgeländers an der Terrassenkante. «Total ist es 109,7 Meter lang, der verbaute Stahl wiegt 8 Tonnen», wusste Metallbau-techniker Schlup zu berichten.

Mit der Erweiterung der Spiezer Terrasse (westseitig um 31, ostseitig um 29 Meter) ist eine gefällige Aussichtsplattform entstanden, die – zusätzlich attraktiv begrünt – bereits von vielen Touristen rege begangen wird.

## Trottoir verbreitert

Die Aussichtsplattform geht auf den Umbau des 100-jährigen Spiezer Bahnhofgebäudes zu-

rück: Weil die Decke über der früheren Bufftküche (direkt unter der Strasse gelegen) aus statischen Gründen neu gebaut werden musste, wurde auch gleich das Trottoir der Bahnhofstrasse um zwei Meter zur Terrasse verbreitert. BLS und Gemeinde teilten sich die Kosten der ersten Etappe – Spiez berappte 145 000 Franken. Für die gestern vollendete zweite Etappe hatte der Grosse Gemeinderat von Spiez 434 000 Franken gesprochen.

Martin Schlup,  
Schlup & Partner Metallbau AG

Jürg Spielmann



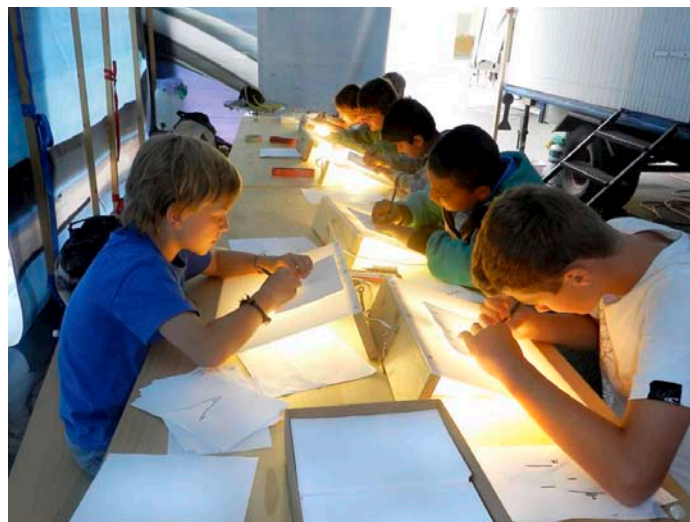
Die letzten provisorischen Abschränkungen wurden gestern abgebaut und an deren Stelle die finalen Meter Geländer montiert. Nicola Salvati (vorne) und Marc Bortor von der lokalen Firma Schlup & Partner Metallbau führen die abschliessenden Arbeiten an der Spiezer Terrasse aus.

Jürg Spielmann

# Kinder kreieren ihren eigenen Trickfilm

**THUN** Im Rahmen des Ferienpasses erlernten zehn Kinder, auf welche Arten man Trickfilm herstellen kann – und dass es viel Geduld dafür braucht.

«Es gefällt uns sehr gut. Es macht riesig viel Spass, Trickfilme zu machen», sagt Igor stellvertretend für alle die Kinder, die diese Woche beim Trickfilmmachen teilnahmen. Die Endprodukte können heute in der Primarschule Gotthelf betrachtet werden. Zusammen mit Stefan Bächli, Inhaber der Trickfilmbüx, durften zehn Kinder diese Woche erleben, was es heisst, Trickfilme zu machen. Das Ganze funktioniert folgendermassen: Mithilfe von Trickfilmpapier, Sand, Legosteinen und Plastilin werden von den Kindern Bewegungsabläufe ge-



Zeichnen, zeichnen, zeichnen: Bei Trickfilmen wird mit mindestens 12 Bildern pro Sekunde gerechnet. Deshalb müssen die Kinder viel zeichnen – und sich konzentrieren.

Stéphanie Jenzer

zeichnet, dargestellt oder gebaut. «Wir arbeiten mit 12 Bildern pro Sekunde», sagt Stefan Bächli. Um einen noch besseren Bildfluss zu erreichen, werden die Bilder anschliessend zweimal hintereinander zu sehen sein. So werden schliesslich 24 Bilder pro Sekunde verwendet.

## Unmögliches möglich machen

Sobald die Kinder eine Idee entwickelt haben, welche Geschichte sie darstellen möchten, geht es los. Entweder zeichnen sie auf Papier eine Bildabfolge oder kreieren mit Plastilin, auch bekannt als Kinderknetmasse, Legosteinen oder Sand verschiedene Bilder. Jedes Bild wird fotografiert und auf den Computer übertragen. «Durch die Digitalisierung geht es viel leichter, im Nachhinein noch Bilder einzufügen oder zu entfernen und somit etwas an der Geschichte der Kinder zu ändern», so Stefan Bächli. Die Schüler sind sich einig: «Das Zeichnen macht dabei am meisten Spass.» Warum? «Man kann so Dinge wahr werden lassen, die

mithilfe von Knetmasse oder Legosteinen nicht so einfach darstellbar sind», präzisiert Remo. Überfordert sind die Kinder laut Stefan Bächli nicht. «Ich helfe ihnen, wenn es um die komplizierten Dinge wie die Arbeit mit dem Computer geht.»

## Reise mit dem Zirkuswagen

Stefan Bächli entwickelte die Idee, mit Kindern zusammenzuarbeiten, schon vor zehn Jahren. «Seit damals ist es mein Traum, den Schülern zu zeigen, wie man Trickfilme macht.» Er tourt mit seinem umgenutzten Zirkuswagen, den er auch Trickfilmbüx nennt, quer durch die Schweiz. «Erstens ist dies magisch, und zweitens macht es unheimlich viel Spass», sagt Stefan Bächli. Er wolle den Kindern vor allem Begeisterung für den Trickfilm vermitteln.

Stéphanie Jenzer

Präsentation der entstandenen Trickfilme heute Abend um 18 Uhr in der Primarschule Gotthelf in Thun.

«Trickfilmemachen macht sehr viel Spass!»

Igor